

## Neue Wirtschaftsdemokratie – die Debatte im FNPA und ihre Grenzen

### Folie 1

Ich beginne ohne längere Vorrede. Und ich werde mich möglichst kurz fassen.

Aus Sicht von uns Veranstaltern ist das heute nicht nur der Versuch, mit dazu beizutragen die Aktualität und Bedeutung der programmatischen Debatte der SP Schweiz zu Wirtschaftsdemokratie hierzulande bekannter zu machen. Der Workshop soll unter anderem auch ein Neuaufakt zu unserer eigenen Debatte um eine *Neue Wirtschaftsdemokratie* sein, mit der wir 2009/10 begonnen haben. Diese Debatte ist nach wenigen Jahren steckengeblieben. Vielleicht gelingt es ja, sie wieder zu beleben.

Ein paar Bemerkungen zum Forum *Neue Politik der Arbeit* möchte ich vorausschicken:

Unsere *Dialogplattform für Gewerkschaften und gewerkschaftsnahe Wissenschaft* wurde 2001 gegründet. Der *DGB Berlin-Brandenburg*, das damalige *Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs)*, und das *Institut für europäische Kommunikation Berlin (InEcom)* waren die Gründer.

Wir haben unsere Arbeit im Rahmen von *Jahrestagungen* und *Workshops* organisiert. Die Ergebnisse sind auf unserer Homepage dokumentiert ([www.fnpa.eu](http://www.fnpa.eu)) – im Verlauf des ersten Jahrzehnts auch mehrfach, ich meine vier Mal, in Buchform, einmal auch in Form eines Supplements für die Zeitschrift *Sozialismus*.

Kernthemen im ersten Jahrzehnt waren:

- die **Neue Arbeit** im Zeichen von *Subjektivierung, teilweiser Entgrenzung und Flexibilisierung* im Hinblick auf das *Ganze der Arbeit*, also auch in einer ökologischen Dimension,
- die **Kritik des Neoliberalismus**, verknüpft mit unserer These des *Epochenbruchs*. Das *Turnaround-Buch* von 2006 bündelt viele dieser Debatten.

Hinzu kamen mit dem Ende des ersten Jahrzehnts Analysen der zunehmend klarer erkennbaren Entwicklung einer *multiplen Krise*. Das waren:

- die **Europakrise** – Nach dem Auftakt auf der Jahrestagung 2009, dokumentiert in „*Europa sind wir*“ (2009), danach ein Dauerthema auf unseren Jahrestagungen
- Die Erosion der Mitbestimmung und die Aufforderung **Wirtschaftsdemokratie neu zu denken** (Dokumentationen und Veröffentlichungen seit 2010).

Als *Dialogplattform* ging es uns immer darum, zielführende Debatten zu organisieren zuzuspitzen und – soweit uns möglich – öffentlich zu machen, und zwar zu Themen die wir in unserem Steuerungskreis als wichtig genug erachteten. Wir waren und sind aber keine Plattform, die mit so hoffentlich geschärften Einsichten selbst öffentlich im politischen Prozess der Gesellschaft eine arbeitspolitische Position einnimmt.

## Folie 2

Meine zweite Folie gibt einen ganz knappen Überblick über unsere Bemühungen, in eben diesem Sinne **Neue Wirtschaftsdemokratie** zu einem, auch öffentlich beachteten Thema zu machen.

- **2009** war ein von Dieter Scholz und Joachim Beerhorst initiiertes Workshop zu *Mitbestimmung und Perspektiven zur Demokratisierung von Arbeit* der Auftakt – im Übrigen mit einer recht ernüchternden Bilanz der Mitbestimmung. Für mich als langjährigen Mitbestimmungsforscher war das ein wichtiger Impuls.
- **2010** folgten *Wirtschaftsdemokratie neu denken* – eine Aufforderung von Dieter und mir, dokumentiert auf unserer Homepage - und mein Buch zu *Neuer Wirtschaftsdemokratie*.
- **2010/2011** habe ich mich dann mit Aufsätzen im *Argument*, im *Sozialismus* und in der *SPW* an einer kurz aufflammenden Debatte zum Thema beteiligt.
- **2011/12** waren wir als FNPA für kurze Zeit aktiv in die Vorbereitung des *Kurswechsellkongresses der IG Metall* einbezogen. Es gab dazu einen Workshop in der IG-Metall-Schule Pichelsee. Auf dem Kurswechsellkongress selbst war Wirtschaftsdemokratie dann in einer von 12 Arbeitsgruppen das Thema.
- **2013-15** waren mehrere Aktive aus dem Steuerungskreis des FNPA an einer von Frank Brierske bei ver.di ins Leben gerufenen *AG Wirtschaftsdemokratie* beteiligt. Ziel war die Erarbeitung eines Antrags für den Gewerkschaftstag 2016. Es ging um geschärfte Konturen von *Wirtschaftsdemokratie als Reformansatz im Kapitalismus*, die dann vielleicht den Blick über ihn hinaus öffnen könnten. Auf dem folgenden Gewerkschaftstag zeigte sich allerdings, dass die Mehrheit der Delegierten eher pragmatisch im Rahmen, oder ausgehend von der bestehenden Mitbestimmung dachte.
- Von **2015-2017** war ich noch an mehreren Debatten beteiligt – mit einem Artikel in der Zeitschrift *Argument* der Jungsozialisten, 2016 einem Vortrag auf einer Veranstaltung der DL 21 sowie 2017 auf einem Workshop zum Thema, den Alex Demirovic bei der RLS organisiert hat.

Mein Fazit wäre heute: *bislang ist hierzulande die Bereitschaft deutlich begrenzt, Wirtschaftsdemokratie neu zu denken.*

Als Hintergrund der heutigen Debatte möchte ich nun meine/unsere Unterscheidung von *alter* und *neuer* Wirtschaftsdemokratie anhand von jeweils einer Folie ganz knapp skizzieren. Dabei sollte sichtbar werden, dass *Neue Arbeit*, also unsere FNPA-Debatten aus dem ersten Jahrzehnt, als Hintergrund wichtig sind.

### Folie 3:

Ich beginne mit einer knappen Kennzeichnung der **Alten Wirtschaftsdemokratie** – also dem Konzept von *Fritz Naphtali* und dem ADGB – Programm von 1928:

- Das Konzept setzt auf *Planung gegen den Markt* –damals im Denken aller Strömungen und Parteien der politischen Linken, selbstverständlich. Gefordert wurde in dem Zusammenhang die *Verstaatlichung von Schlüsselindustrien*.
- Ebenfalls ganz selbstverständlich sollte eine so beförderte Wirtschaftsdemokratie auf den *Sozialismus als Ziel* hinauslaufen. Im Hintergrund steht erkennbar *Rudolf Hilferdings Großtheorie des Organisierten Kapitalismus*
- Ihr zufolge sollte der *organisierte Kapitalismus* selbst zunehmend planvoller und *tendenziell auch krisenfreier* werden – und so selbst schon dieser wirtschaftsdemokratischen Entwicklung zuarbeiten.
- Folgerichtig käme es deshalb vor allem darauf an, zum einen *geeignete Gremien für gesellschaftliche Planungsprozesse* zu schaffen und zum anderen *Austauscheliten* in den neuen Entscheidungsgremien zu platzieren.
- Das aber hieß letztlich *Demokratie für und nicht durch die Arbeitenden* - übrigens auch in den Anknüpfungsversuchen nach 1945 durch *Victor Agartz*, oder später auch noch in den Reden von *Otto Brenner*.
- Es gab also bei Naphtali einige Skepsis gegenüber direkter Beteiligung an dieser Wirtschaftsdemokratie durch die Arbeitenden selbst. Schon die – allerdings noch sehr jungen und nicht wirklich stabil institutionalisierten Betriebsräte hatte er da kaum im Blick.
- Aber um der **alten Wirtschaftsdemokratie** Naphtalis gerecht zu werden, muss man berücksichtigen: Die Arbeiterklasse, die Naphtali vor Augen hatte, das waren vielfach oder ganz überwiegend:
  - Angelernte, die in manchen Branchen, etwa der Stahlindustrie, noch wenig gewerkschaftlich organisiert waren,
  - und es waren Arbeiter, die im preußischen Obrigkeitsstaat über Schule, Militär, Fabrikdisziplin sozialisiert worden sind.

Das *Potenzial für eine alltagspartische demokratische Beteiligung* war also *wenig entwickelt*: Das heutige Bild vom *Arbeitnehmer als unternehmerisch selbsttätig mitdenkendem Mitarbeiter und zugleich als Unternehmer seiner eigenen Arbeitskraft* lag noch in sehr ferner Zukunft. Und Vorstellungen einer *sozialen Linken* (Sennett 2014, Camus 2016), die auf die Kooperation der Arbeitenden setzte, waren der politischen Linken eher fremd

### Folie 4:

Unser Nachdenken über eine **Neue Wirtschaftsdemokratie** setzt also an den sehr anderen, eben durch *neue Arbeit* geprägten, Bedingungen in der Sphäre der Erwerbsarbeit an. Die dazu eben benutzte Kennzeichnung mag auch ideologiehaltig sein; aber dass sie so auch von Managern benutzt wird, die das *Neoliberale Rollback* weiter vorantreiben, hat auch sein Gutes. Man kann dann nämlich an deren Bild der sozialen Wirklichkeit demokratische Forderungen anschließen.

- Im Zeichen *neuer Arbeit* geht es zunächst um die Betonung von Demokratie.
- Aber die Durchsetzung einer *neuen Wirtschaftsdemokratie* impliziert selbstverständlich auch:
  - neue und andere regulierende Eingriffe in die Finanzwirtschaft,
  - eine politische Einbettung des Marktes in einer erneuerten gemischten Wirtschaft und
  - mithin die Einschränkung von Eigentumsrechten, oder in den Worten der SP Schweiz: eine andere Teilung von Entscheidungsrechten und nicht nur von Einkommen.
- Es geht also um *demokratisch legitimierte Eingriffe in den Markt*, gestützt auf eine Demokratisierung der Erwerbsarbeit – was eine Verkürzung der Arbeitszeit voraussetzt -, ohne dass die Eigentumsfrage direkt aufgeworfen wird.
- Angeknüpft werden soll an das *Gestaltungspotenzial der Arbeitsbürger\*innen*. Und Ziel ist immer deren *Selbstermächtigung* – in Wirtschaft und Gesellschaft.
- Dabei ist unsere Erwartung, dass über eine demokratische Gestaltung nicht nur der Bedingungen, sondern auch der Ziele gesellschaftlicher Arbeit, nicht nur soziale, sondern auch ökologische Herausforderungen in einer veränderten Qualität angegangen werden können.
- *Demokratisierung von Arbeit und Wirtschaft* sind so ein Ansatz *gegen* die fortschreitende *Vermarktlichung* und *Postdemokratisierung* von Wirtschaft und Gesellschaft – ein Konzept gegen die *Marktkonforme Demokratie*.
- *Neue Wirtschaftsdemokratie* ist damit ein *Reformansatz im heutigen Kapitalismus*. Eine klare Vorstellung von einem Zielpunkt jenseits des Kapitalismus, gar von so etwas wie einem *Endziel* ist – anders als bei der *alten Wirtschaftsdemokratie* – mit diesem Ansatz nicht verknüpft.
- Programmatische und konkrete praktische Schritte zu einer so gedachten *Demokratisierung von Arbeit und Wirtschaft* könnten aber den *Blick für eine weitergehende Transformation schärfen*. Wohin sie führen kann, ist eine offene Frage, denn Zukunft ist immer offen.

#### Folie 5:

Ich sagte vorhin, dass wir mit solchen Überlegungen und unseren Bemühungen, sie als FNPA in die gewerkschaftliche Debatte einzubringen, rasch steckengeblieben

sind. Ich will dazu jetzt nicht ausführlich werden, aber doch noch einmal pointiert meine Sicht darauf umreißen:

- Die Diskussion der IG Metall über den *Kurswechsel für Deutschland* hat damals über die Forderung nach einem *VW-Gesetz* für alle nicht hinaus geführt. Das hatte mit Wirtschaftsdemokratie wenig zu tun. und heute, drei Jahre nach dem *VW-Skandal* würde auch das ohnehin niemand mehr fordern.
- Die *AG Wirtschaftsdemokratie* bei ver.di hatte ihren Ausgangspunkt unter anderem in einem Antrag zum Gewerkschaftstag 2012, in dem es, alte Konzepte erinnernd, um die Verstaatlichung von Schlüsselindustrien gegangen war. Sie endete mit einigen weiterführenden konzeptionellen Überlegungen und einer Debatte auf dem nächsten Gewerkschaftstag, die sich auf den Ausbau bestehender Mitbestimmungsrechte konzentrierte.
- Die Programmatik und Praxis der IG Metall ist seither fokussiert auf: *Beteiligen und Mitbestimmen. Für eine lebendige Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft* - so lautet der Titel des nach einer Tagung im November 2014 vom damaligen Vorsitzenden der IG.Metall, Detlev Wetzel 2015 herausgegebenen Buches.
- Das knüpft völlig zu Recht an die gewachsenen Beteiligungs- und Gestaltungspotenziale der Arbeitenden selbst an, bleibt aber pragmatisch auf Festigung der von Erosion bedrohten bestehenden Mitbestimmungsrechte fokussiert., die ohne aktive Beteiligung der Arbeitenden nicht zu haben ist. Oder in anderen Worten:

*Wir erleben heute einen neuen Krisenkorporatismus, verknüpft mit verstärkten Anstrengungen um Beteiligung der Arbeitenden selbst, mit dem Ziel einer Gestaltungspartnerschaft auf Augenhöhe angesichts von Restrukturierungen der Produktions- und Verwaltungsprozesse in Permanenz.*

*Das ist immer noch eine Art „Flucht nach vorn“, wie Steffen Lehndorff das einmal für die IG Metall Kampagne ‚besser statt billiger‘ geschrieben hat. Sie ist orientiert an alten Leitbildern der Wohlfahrtsstaatlichen Nachkriegsdemokratien – und insofern ist sie auch eine Flucht zurück. Und sie ist verknüpft mit einer nach wie vor geringen Bereitschaft, die Demokratisierung von Wirtschaft und Gesellschaft wirklich grundlegend neu zu denken.*

## Folie 6:

Tatsächlich haben wir aber in solcher Lage – und das ist aus meiner Sicht die zentrale These, von der her wir im FNPA die Demokratisierung von Wirtschaft und Gesellschaft von Neuem aufgreifen wollen – genug Anknüpfungspunkte für eine inzwischen überfällige Debatte.

- **Industrie 4.0 und Arbeit 4.0** – das ist gegenwärtig der bestimmende Diskurs.
- Er bewegt sich weiterhin *im Rahmen des neoliberalen Paradigmas*. Es geht um das *fit machen für die Globalisierung*. Darüber dass und wie die im neoliberalen Geist forciert wird, wird nicht weiter kritisch nachgedacht.
- Es gibt sehr reale Konflikte im Verlauf dieses Prozesses. Dabei geht es um die *Stärkung der Rationalität der Kooperation* der Arbeitenden gegenüber der *Rationalität der Steigerung ökonomischer Effizienz* die diese Prozesse prägt. Kollegen aus meiner alten Forschungsgruppe haben das theoretisch scharf herausgearbeitet (Georg/Peter 2016).
- Empirische Untersuchungen, an denen ich beteiligt war (Katenkamp u.a. 2018) zeigen, dass das ein echtes Kampffeld ist, in dem Belegschaften, Betriebsräte und Gewerkschaften auch Erfolge erzielen, aber auch Gefahr laufen, sich in einer Art *Sisyphosarbeit* angesichts der weiter fortlaufenden Restrukturierungen aufzureiben.
- Die *Stärkung der Rationalität der Kooperation* erweist sich in diesen Konflikten als eine ganz wichtige Grundlage für die Schaffung von Solidarität in der Arbeitswelt (Martens 2018).
- Es handelt sich hier um den *Kernbereich gewerkschaftlicher Arbeitspolitik*, in dem die Gewerkschaften ihr Handeln immer noch im Rahmen alter institutioneller Strategien definieren. Konzeptionell grundlegend neu nachgedacht – sei es über *Demokratisierung* sei es über *Solidarität* - wird immer noch kaum.
- Das Konzept einer **(Neuen) Wirtschaftsdemokratie**, mit dessen öffentlicher Erörterung wir im FNPA nicht allzu weit gekommen sind - und das auch nur am Rande des Mainstreams akademischer soziologischer oder wirtschaftswissenschaftlicher Debatten eine Rolle spielt, wäre hier ein Diskussionsangebot: für die Gewerkschaften, für die demokratische Linke in diesem Land -und auch für den akademischen Diskurs:

## Folie 7

Ich komme zum Schluss. Und ich möchte da nur noch mit zwei Thesen die gegenwärtige Lage kennzeichnen:

1.

*Die Stärke der deutschen Exportwirtschaft hält immer noch an. Gegenwärtig wird für seine Verteidigung vom herrschenden Politikbetrieb gegen den neuen Protektionismus des America first gekämpft. Aber selbst geringfügige Modifizierungen dieses Weiter so, wie sie etwa Emmanuel Macron für die EU fordert, sind für deutsche Konservative undenkbar – weil sie ein unausgesprochenes Germany first innerhalb der EU gefährden könnten. Und auf Seiten der Linken wird Wirtschaftsdemokratie gegen ein modifiziertes „Weiter-So“ allenfalls erinnert, nicht aber ernsthaft neu gedacht.*

2.

*Wir denken hingegen eine „Neue Wirtschaftsdemokratie“ als einen Gegenentwurf zur „Marktkonformen Demokratie“. Sie könnte als solcher Gegenentwurf aber wohl nur schärfere Konturen gewinnen, wenn es angesichts der real vorhandenen Anknüpfungspunkte gelänge,*

*(1) die derzeitige Entwicklungslogik hin zu weiterer Postdemokratisierung und Re-feudalisierung deutlicher kenntlich zu machen, und*

*(2) Einer Demokratisierung von Arbeit und Wirtschaft programmatisch und als realer Utopie schärfere Konturen zu geben.*

## Ausgewählte Literaturhinweise:

- Biesecker, A. (2004): Arbeit und Ökologie – Thesen, in: Scholz, D.; Glawe, H.; Martens, H.; Paust-Lassen, P.; Peter, G.; Wolf, F. O. (Hg.): Arbeit in der neuen Zeit. Regulierung der Ökonomie, Gestaltung der Technik, Politik der Arbeit, Münster
- Georg, A.; Peter, G. (unter Mitarbeit von U. Dechmann, O. Katenkamp, C. Meyn und A. Peter) (2016): SelbstWertGefühl. Psychosoziale Belastungen in Change-Management-Prozessen. Hamburg
- Glawe, H.; Martens, H.; Paust-Lassen, P.; Peter, G.; Reitzig, J. Scholz, D. Wolf, F. O. (2006): Spandauer Thesen. Für eine neue Politik der Arbeit in einer neuen Zeit, in: dies. (Hg.): Hirsch-Kreienzen, H. (2014): Wandel von Produktionsarbeit – Industrie 4.0. Soziologisches Arbeitspapier Nr. 38/2014, TU Dortmund
- Huber, B. (2010): Kurswechsel für Deutschland. Lehren aus der Krise, Frankfurt/New York
- IG Metall Vorstand (2013): Ökonomie, Ökologie, Soziales Europa. Kurswechsellkongress Berlin, 5. – 7. Dezember 2012, Frankfurt am Main
- Katenkamp, O.; Dechmann, U. Guhlemann, K.; Martens, H.; Maylandt, J.; Meyn, C.; Peter, G. mit einem Gastbeitrag von W. Kothe (2016): Betriebsratshandeln zwischen Prävention und Innovation – die Bedeutung der §§ 90/91 BetrVG für die Gestaltung von Restrukturierungsprozessen (im Erscheinen)
- Krumbein, W- (2009): Vom Scheitern der ‚großen‘ Kapitalismustheorien im Angesicht von Jahrhundertereignissen, in: Krumbein, W.; Bischoff, J. (2009): Krisendeutungen. Ist marxistische Kapitalismustheorie auf der Höhe der Zeit?, Supplement der Zeitschrift Sozialismus 11/2009, S.2-29
- Lehndorff, S. (2012): ‚Besser statt billiger Demokratisierung der Arbeit als Flucht nach vorn. in: Fricke, W.; Wagner, H. (Hg.): Demokratisierung der Arbeit. Neuansätze für Humanisierung und Wirtschaftsdemokratie. Hamburg, S. 203-221
- Martens, H. (2010) Neue Wirtschaftsdemokratie. Anknüpfungspunkte im Zeichen der Krise von Ökonomie, Ökologie und Politik, Hamburg
- (2015): Alte und neue Wirtschaftsdemokratie, in: Sozialismus 2/2015, S. 44-48
  - (2016):Gegen die „marktkonforme Demokratie“ für eine Demokratisierung von Arbeit und Wirtschaft. Neue Arbeit als Grundlage einer Neuen Wirtschaftsdemokratie, [www.drhelmutmartens.de](http://www.drhelmutmartens.de)
- Martens, H.; Scholz, D.(2010): Wirtschaftsdemokratie neu denken, [www.FNPA.de](http://www.FNPA.de)
- Meine, H.; Schumann, M.; Urban, H.-J. (Hg.) (2011): Mehr Wirtschaftsdemokratie wagen!, Hamburg
- Naphtali, F. (1977/1928): Wirtschaftsdemokratie. Ihr Wesen, Weg und Ziel, Frankfurt
- Sattelberger, T.; Welpel, I.; Boes, A. (Hg.): Das demokratische Unternehmen. Neue Arbeits- und Führungskulturen im Zeitalter digitaler Wirtschaft, Freiburg-München
- Scholz, D.; Glawe, H.; Martens, H.; Paust-Lassen, P.; Reitzig, J.; Peter, G.; Wolf, F.O. (2006): Turnaround? Strategien für eine neue Politik der Arbeit. Herausforderungen an Gewerkschaften und Wissenschaft, Münster
- Urban , H.—J. (2016): Digitale Visionen als Leitbilder? Plädoyer für einen Digitalisierungsrealismus in der Arbeitspolitik, in: Sozialismus, 2/2016, S. 47-55
- Wetzel, M. (Hg.) (2015): Beteiligen und Mitbestimmen. Für eine lebendige Demokratie in Wirtschaft und Gesellschaft.